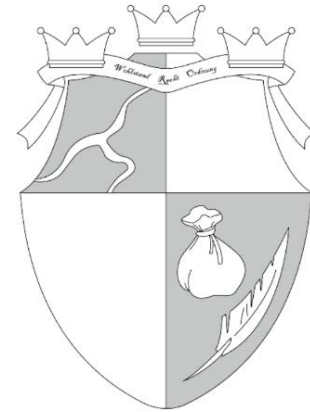
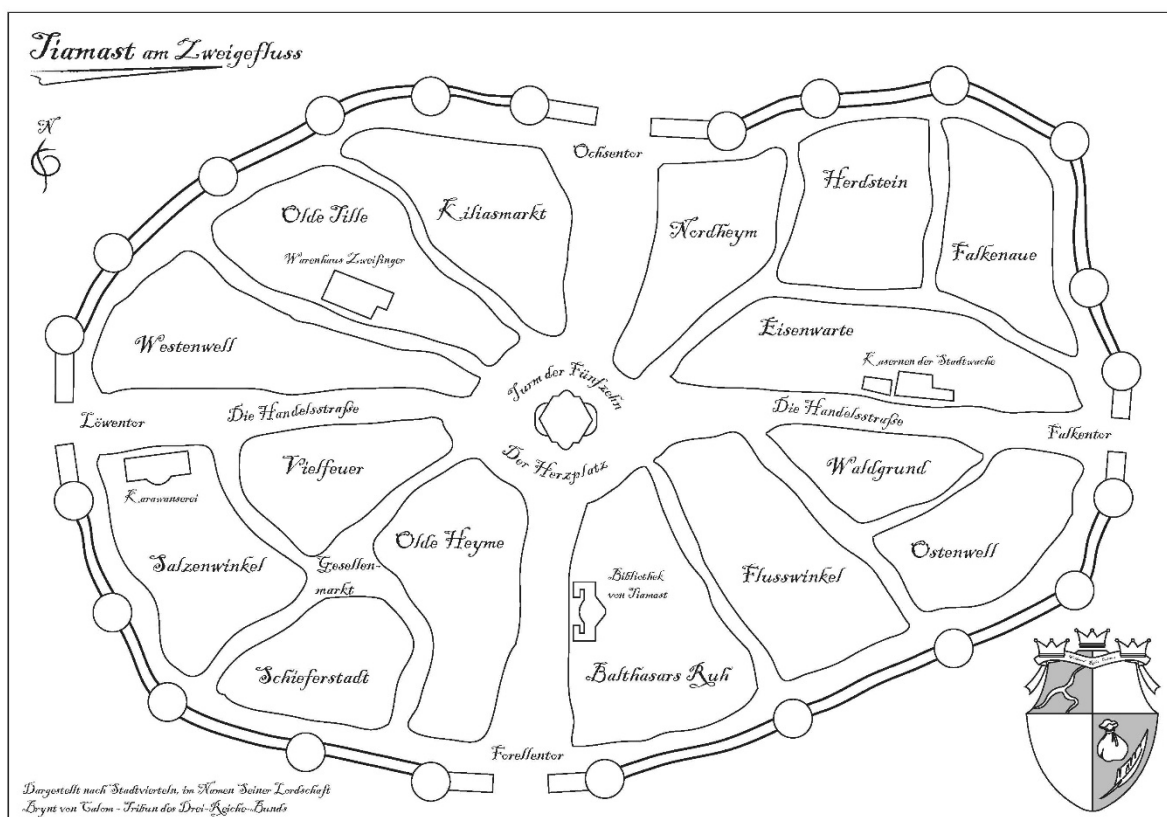


Tiamast – der Stadtstaat der Händler am Zweigeffluss

Tiamast, die alte Stadt am Zweigeffluss. Lange Zeit war sie souveräner Stadtstaat und galt als blühendes Handelszentrum. Regiert vom Stadtrat aus Händlergilde und gewählten Vertretern der Stadtviertel sowie dem gutmütigen Bürgermeister Ehrfried Händetreu. Im Herzen der Weidenlande gelegen, wuchsen Wohlstand und Bedeutung der Stadt schnell an. Mit dem Handel von Getreide, Wolle, Holz und Handwerksgütern konnten ehrgeizige Geschäftsleute hier schnell den einen oder anderen Goldling verdienen.



Durch den vielfältigen Handel ist es auch nicht weiter verwunderlich, dass Tiamast schon seit jeher Menschen aus aller Herren Länder anzog und von einem besseren Leben träumen machte. Ob es darum ging, reich zu werden oder nur die Lust nach einem Abenteuer zu stillen, in den Wirtshäusern von Tiamast waren stets allerhand verschiedener Persönlichkeiten anzutreffen. Diese spannende Mischung unterschiedlicher Interessen, Persönlichkeiten und Beweggründe machte aus Tiamast ein Sammelbecken verschiedenster kultureller Strömungen.



Doch vor einigen Jahren warf der Drei-Reiche-Bund, ein Konglomerat einst unabhängiger Stadtstaaten, die sich unter dem ehrgeizigen Tribun Brynth von Calom zu

einem Königreich zusammengeschlossen haben, ein Auge auf die lebhafteste, wohlhabende Stadt. Nach einer kurzen, heftigen Belagerung gliederte er Tiamast gewaltsam ein und regiert nun mit harter Hand. Statthalter Edo von Hars, ein hoher Beamter des Drei-Reiche-Bundes, verwaltet die Stadt für den Bund.

Der Handel unterliegt starren Auflagen und horrenden Steuern, um das umfangreiche Militär und die weiteren Expansionszüge zu finanzieren. Die Alchemie wurde bis auf wenige Ausnahmen verboten und Kunst und Kultur unter strenger Aufsicht gestellt. Die ehemaligen Stadträte konnten entweder fliehen, wurden in den Kerker geworfen oder haben sich dem Drei-Reiche-Bund unterworfen.

Vielen Tiamastenern gefällt die neue Ordnung mit ihren klaren Linien und Zuständigkeiten. Wer ehrlich arbeitet und sich an die Regeln hält, lebt mindestens so gut wie vorher. Viele andere erleben das straffe Regime aber als Einschränkung ihrer Freiheit oder als Willkürherrschaft und Unterdrückung. Und so formiert sich im Untergrund langsam aber sicher der Widerstand gegen die Fremdherrschaft...